

Kraftaufwand unfahrbar gemacht und bei Piteschi sammeln sich fort und fort weitere Heeresmassen der Russen. So lauten die heutigen Nachrichten. Der Mangel an Transportmitteln ist kein geringes Hinderniß für den Abzug der russischen Truppen aus der Walachei, aber doch kann er allein kaum mehr als die einzige Ursache der gegenwärtigen Bewegungen der Russen angesehen werden. Die diplomatischen Unterhandlungen mit dem jungen Fürsten Gortschakow dauern unterdessen fort; noch ist kein Resultat erzielt, es kann noch keins erlangt sein. Der Fürst hat, wie es bestimmt heißt, Vollmachten zu Concessionen in den Händen. Werden dieselben genügen? das ist die Frage des Tages. Hierüber hat aber nicht Oesterreich allein zu entscheiden, Preußen besitzt darin eine ungleich schwerwiegende Stimme und schließlich läßt sich auch die Conferenz nicht umgehen, welche die russisch-türkische Angelegenheit bisher in der Hand gehabt hat. Die ganze Frage ist indessen so lange in der Schwebe gewesen, daß die Ansichten selbst für etwa eintretende Zwischenfälle rasch genug werden feststellen lassen; es dürfte daher kaum zu viel behauptet sein, daß jedenfalls in nächster Zeit ein letzter Entscheid in der Frage gewonnen werden wird."

Man schreibt der Allgemeinen Zeitung aus Wien vom 7. Juli: „Die Nachricht, daß Fürst Paskewitsch auf seine Güter in Podolien reise, hat hier insofern weniger überrascht, als man längst wußte, daß der alte Feldmarschall die Kriegslust der altrussischen Partei des Petersburger Hofes nicht theile. Als er unvermuthet von Warschau nach Petersburg berufen wurde, soll er sich entschieden für eine versöhnlichere Politik und gegen eine Aufnahme des Kampfes mit ganz Europa ausgesprochen haben. Der Großfürst-Thronfolger theile, so versichert man, längst diese von Graf Nesselrode von Anfang an bevorzugte friedlichere Politik und habe seinerzeit einen Fuffall vor seinem kaiserlichen Vater gethan, um ihn zum Einhalten auf der eingeschlagenen Bahn zu bewegen. Der Kaiser aber habe ihn mit dem verweisenden Worte erhoben: er sei zu jung, dies richtig beurtheilen zu können. Ob nun die Mission des Fürsten Gortschakow von nachgiebigen Gesinnungen dictirt wurde, oder ob die scheinbaren Zugeständnisse nur die alten Ansprüche mit freundlichen Versicherungen etwas verdecken sollen: jedenfalls hat man hier seine Stellung genommen und kann vor ihr nicht zurück. Man wird auch nicht vor ihr zurückgehen, selbst wenn man, was wir nicht hoffen wollen, in Berlin in das alte Schwanken zurückfänke und die andern deutschen Staaten noch eine Zeitlang in ihrem passiven Zuschauen verharrten. Es handelt sich um die Selbstständigkeit und die Ehre Deutschlands; dies wird, sowie die Sachen liegen, Jeder zugestehen, mag er sonst über die orientalische Frage und ihre westlichen Schuldträger denken wie er will."

Die Schlesiische Zeitung berichtet aus Breslau vom 10. Juli: „Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr passirte mittels Extrazugs von Wien kommend der General der Cavalerie Graf Schlik nebst noch vier Generalen, mehreren Offizieren und Dienerschaft die Station Kofel, um sich über Myslowitz und Krakau nach Galizien zu begeben."

Aus Krakau vom 8. Juli schreibt man der Ost-Deutschen Post: „Gestern langte hier aus Polen die auch von Gutsbesitzern jenseit der Grenze bestätigte Nachricht an, daß ein russisches Truppencorps, den Weg über Niechow nach Wilkowitz verfolgend, sich nun links auf die längs der österröichischen Grenze sich hinziehende Straße gegen Roszowice gewendet habe und gegenwärtig bis Igotomia vorgeschoben wurde. Bemerkenswert muß ich Ihnen, daß dieser Weg, längs welchen es Posto zu fassen gedenkt, bloß eine Meile von der Grenze entfernt ist. Dieses Corp, welches, wie ich Ihnen jüngst gemeldet habe, im Anzuge war, soll sichern Angaben zufolge aus drei Regimentern Infanterie, sechs Escadrons Cavalerie und einer oder zwei (hierüber lauten die Nachrichten verschieden) Batterien Artillerie bestehen, in einer Gesamtstärke von 8—10,000 Mann."

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Daß die Staatsregierungen den ultramontanen Intriguen des Domcapitels in der baseler Bischofswahl nicht länger freien Spielraum gestatten wollen, beweist der gestern von den Abgeordneten der Bisthumsstände gefaßte Beschluß, nach welchem das Domcapitel aufgefodert wird, ohne Verzug zu einer Neuwahl zu schreiten. Sollte bis zum 27. Juli durch das Capitel kein Bischof ernannt sein, dann würde dem Papste dieselbe zufallen; die Regierungen seien aber keineswegs geneigt, sich durch ein einseitiges Vorgehen des Domcapitels ihre Rechte schmälern und die Hände binden zu lassen. (Erf. J.)

Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Basel vom 6. Juli: „Gestern Nachmittag um 1 Uhr verschied in Rüschnach bei Zürich Dr. Ludwig Snell, gebürtig aus Nassau, früher in Bern wirksam und der Vater des bernischen Liberalismus, dessen zwei Vorkämpfer Stämpfli und Riggeler seine Schwiegeröhne sind. Er war schon seit längerer Zeit bedenklich erkrankt und sah seinen nahen Tod voraus."

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Es bestätigt sich, daß die Aufständischen ihre Rückzugsbewegung begonnen haben. Aranjuez ist von ihnen vollständig verlassen worden, und die Eisenbahn von Madrid nach Aranjuez ist wieder in fahrbaren Stand gesetzt. In der Nacht rückten die Vorposten der königlichen Truppen in das von den Aufständischen geräumte Villasequilla ein. Die Aufständischen sind zu Tembleque, 4 Leguas von den Stellungen, welche die königlichen Truppen genommen. Die Colonne, welche die Rebellen verfolgt, ist von dem Kriegsminister befehligt. Wieder haben 100 Mann und sechs Offiziere, die Reue empfanden, die aufständischen Generale verlassen und sich selbst überliefert. Die aufständische Schar ist völlig

entmuthigt. Madrid ist ruhig und die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend. (Moniteur.)

Wie dem Journal des Débats unterm 5. Juli aus Madrid geschrieben wird, hat D'Donnell an die Königin zwei Briefe gerichtet, worin er versichert, daß sein Unternehmen bloß den Zweck habe, sie und ihre Dynastie zu beschützen. Die Königin Isabella soll, durch diese Briefe bewogen, anfänglich geneigt gewesen sein, sich mit den Insurgenten in einen Vergleich einzulassen; erst den eindringlichen Vorstellungen des Ministerpräsidenten soll es gelungen sein, die Königin auf andere Gedanken zu bringen und zu dem Beschlusse, eine Expeditionscolonne gegen die Aufständischen abzuschicken, zu veranlassen. Dieselbe wird vom Kriegsminister Blaser, auf den die Königin unbedingtes Vertrauen setzt, befehligt und besteht aus 24 Compagnien Infanterie, der sämmtlichen in der Hauptstadt befindlichen Cavalerie und 26 Kanonen. Nach einer madrider Correspondenz des Siécle wäre das Todesurteil gegen den gefangenen Obersten Garrigo nicht vollzogen, sondern in eine Freiheitsstrafe verwandelt worden. Andern Berichten zufolge hatten die Insurgenten, sobald sie vernahmen, daß Garrigo erschossen werden sollte, sich eines Verwandten des Herzogs v. Rianzares, Gemahls der Königin-Mutter, bemächtigt und denselben zu erschlagen gedroht, wenn das Urteil vollstreckt werden sollte. Die Königin Isabella hatte jedoch, bevor dieser Entschluß der Insurgenten ihr bekannt wurde, bereits dem Obersten das Leben geschenkt.

Der Moniteur meldet aus San-Sebastian vom 7. Juli, daß sowohl in Madrid als in dem übrigen Spanien fortwährend Ruhe herrsche, namentlich in Guipuzcoa und Navarra, wo sich durchaus nichts ereignet habe, als die für nothwendig erachtete Verhaftung eines verabschiedeten Obersten in San-Sebastian. Derselbe wurde nach Vittoria gebracht und dem dortigen Generalcapitän zur Verfügung gestellt.

Unterm 10. Juli wird dem Moniteur noch aus Madrid telegraphirt: „Die gänzlich entmuthigten Aufständischen marschiren durch das Val de Penas nach Andalusien. Die von dem Kriegsminister Blaser befehligten Truppen der Königin verfolgen sie unausgesetzt."

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Wir kommen nochmals auf den gestrigen Moniteur zurück. Derselbe enthält Folgendes: „Nach der die Anleihe von 250 Mill. betreffenden Verordnung vom 12. März 1854 war die Befugniß, im voraus mit einem Disconto von 4 Proc. einzuzahlen, vorläufig auf die Zeichnungen von 1000 Fr. und darunter beschränkt. Durch eine Verordnung vom 8. Juli hat nun der Finanzminister diese Befugniß auf die Zeichnungen von über 1000 Fr. für die im Verlauf des Jahres 1854 fälligen Termine ausgedehnt." Diese Maßregel hat sowie der durch kaiserliches Decret zur Vermehrung des Effectivbestandes der Armee eröffnete Credit von 168 Mill. auf die Börse, welche darin ein Zeichen von der Absicht der Regierung findet, den Krieg aufs nachdrücklichste fortzusetzen, niederdrückend eingewirkt. Das amtliche Blatt macht ferner bekannt: „Die kaiserliche Untercommission der Ausstellung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß der anfänglich auf den 15. Juli d. J. für die von den Comités vorzunehmende Einzeichnung der Personen, welche sich an der Ausstellung zu betheiligen wünschen, festgestellte Termin bis zum 15. Aug. d. J. verlängert werden soll." Der Moniteur zeigt endlich an, daß infolge der fortwährend steigenden Zahl der deutschen und schweizer Auswanderer, welche das französische Gebiet durchziehen, um sich nach den transatlantischen Ländern zu begeben, die Departements des Auswärtigen, des Innern, der Marine, des Kriegs, der Finanzen, des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Bauten sich über die Bildung einer Specialcommission verständigt haben, welche die verschiedenen an die Auswanderung sich knüpfenden Fragen untersuchen soll. Diese Commission, deren Zusammensetzung der Moniteur veröffentlicht, ist durch eine Verordnung des Ministers des Ackerbaus, des Handels und der öffentlichen Bauten vom 1. Juli bereits eingesetzt. — Dem Sentinel toulonnais vom 7. Juli zufolge wird das vierte Geschwader, dessen Ausrüstung in allen Häfen mit großem Eifer betrieben wird, aus zwei Divisionen, jede zu sieben Schiffen, bestehen. Die erste Division wird sich bei Toulon, die zweite bei Brest versammeln. Als Commandant einer dieser Divisionen wird der Viceadmiral Dubourdieu bezeichnet.

Es wird als positiv gegeben, daß die englisch-französische Ostseearmee, vorläufig 40,000 Mann stark, bestimmt ist, einer schwedischen Armee von 30—40,000 Mann in Finnland die Hand zu reichen und diese Provinz für Schweden zu erobern.

Die Einschiffung des nach der Ostsee bestimmten Armeecorps unter dem Befehl des Generals Baraguay d'Hilliers erfolgt gegen den 16. Juli.

Von der Babylonexpedition hat man Nachrichten bis zum 2. Juli. Vom 28. Juni an bis dahin hatte der General Randon mehre Treffen zu bestehen gehabt und den hartnäckigen Stamm der Beni-Hidscher mit Umhauen seiner Fruchtbäume, Zerstörung einzelner Dörfer und eines für heilig gehaltenen Minarets bestraft, ohne daß derselbe sich bis dahin unterworfen gehabt hätte.

Hr. de Sacy veröffentlicht im Journal des Débats Aeußerungen des Kaisers von Rußland in Bezug auf die beiden deutschen Großmächte. „Worauf", so sollen die Worte des Zar gelautet haben, „soll man sich künftig noch verlassen, wenn der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den ehrenhaftesten und theuersten Empfindungen untreu werden? Oesterreich wendet gegen mich alle Hülfsmittel seiner traditionellen Treulosigkeit an; es reißt Preußen mit fort, ich weiß es. Aber